

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 29-30: **Export-Architektur = Architecture d'exportation**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magazin

Kleinigkeiten von Hudibras III

Visionen des Oswald Mathias Ungers

In w:a 25/26 wurde ein Text von Oswald Mathias Ungers besonders präsentabel und mit französischer Übersetzung vorangestellt; also hat ihn der Leser entsprechend aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen.

Aber schon beim Lesen des ersten Satzes kommt Ärger auf:

«Hadrians Villa kann man als das Ende des Zeitalters der Kreativität sehen...»

In späteren Zeitaltern hätte die Kreativität also nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt. Oder ging sie gar ganz verloren? Und weiter:

«... aber es ist sicher auch der Anfang eines Denkens im Sinne der Bereicherung der Kultur als einer Schöpfung, die sich durch Generationen hinzieht.»

Als ob die griechische und hellenistische Philosophie nicht existiert hat und nicht bis heute nachwirkt!

Dann vergleicht Ungers Unvergleichbares: einen Herrschersitz, die Villa bei Tivoli, mit einer Stadt, Milet. Und er vergleicht einen Sammler, Hadrian, mit einem Städteplaner, Hippodamus. Dann kommt er zum Schluss:

«Während in einer nach einem einheitlichen Prinzip gestalteten Stadt zwangsläufig ein Identitätsverlust eintritt, kann sich der Bewohner in einem offenen System für den seinen Wünschen und Vorstellungen entsprechenden Identitätsraum entscheiden.»

Leider existiert Milet nicht mehr; aber nehmen wir ein anderes Bei-

spiel, die Altstadt von Bern, die ganz und gar nach einem einheitlichen System mit «Typisierung und Vereinheitlichung» geschaffen ist. Man sollte Herrn Ungers zur Schulaufgabe verknurren, in Bern den von ihm gemeinten Identitätsverlust zu suchen. Sisyphus würde sich die Hände reiben.

Ungers gibt dem Beispiel Berlin den Vorzug, als ob sich nicht auch in jeder andern Millionenstadt, ja in jeder Stadt überhaupt «gegenständliche Elemente artikulieren». «Berlin folgte nicht nur einer Idee, sondern setzt sich aus mehreren Ideen zusammen», als ob das nicht auch im hippodamischen Stadtbau der Fall war. Oder Rom:

«Die Überlagerung von Ideen, Gedanken, Entscheidungen, Zufällen und Bedingungen aus Jahrhunderten hat die Form der Stadt Rom geprägt»,

als ob das nicht auch bei jeder anderen jahrhundertalten Stadt der Fall ist.

Ungers glaubt an das Rezept des «richtigen Prinzips». Die Wirklichkeit zeigt aber, dass nicht das eine Prinzip richtig und alle anderen falsch sind, sondern vielmehr entscheidend ist, wie die Prinzipien verwirklicht werden.

Wie kommt es, dass Oswald Mathias Ungers so schlecht beobachtet und eine geschraubte Sprache braucht? Genaues Beobachten und genaues Denken gehen oft in eins. Hier stimmt beides nicht. *Hudibras III*

Vision Habitat

Un centre d'information audiovisuelle des Nations unies sur les établissements humains

Le Bureau Régional de Vision Habitat pour l'Europe a récemment ouvert ses portes au Palais des Nations à Genève. La Conférence des Nations unies Habitat qui eut lieu à Vancouver en 1976 se pencha sur ces problèmes à l'aide de présentations audiovisuelles provenant des 132 nations participantes. Quelque 230 films furent préparés. L'objectif de Vision Habitat est de promouvoir l'utilisation de cet important matériel pédagogique et informatif ainsi que de mettre à disposition des programmes de dévelop-

pement une assistance technique dans le domaine de l'audio-visuel.

La cinémathèque de Vision Habitat à Genève contient quelque 140 films choisis pour leur intérêt régional ainsi que sur la base de leur valeur cinématographique et pédagogique. Elle contient aussi la collection complète des présentations de la Conférence Habitat sur cassettes vidéo. Les films peuvent être empruntés et utilisés pour l'information publique, l'enseignement et la formation dans le domaine des établissements humains.

Renseignements: *Vision Habitat*, Room E-47, Palais des Nations, CH-1211 Genève 10

Inhalt Aktueller Teil

	<i>Magazin</i>	73
Hudibras III	Visionen des Oswald Mathias Ungers	73
	<i>Architektur, Städtebau + Design</i>	75
Marc E. Emery	SOS. Une familistère à La Chaux-de-Fonds: Le Manège	75
Bernhard Schneider	Eine grausige, aber angemessene Quittung	75
	«Schwere Fehler der Architektur»	78
Annemarie Burckhardt		
J.G.	Viollet-le-Duc	78
Margit Weinberg-Staber	«Hofhaus in China – Tradition und Gegenwart»	79
Tom F. Peters	Othmar H. Ammann	
Ulf Jonak	Vergilbtes auf leuchtendem Weiss	82
Ulrike Jehle-Schulte Strathaus	Carlo Scarpa 1906–1978	82
Otti Gmür (Eing.)	Konsolidierung im Iran	83
	Une consultation internationale pour l'aménagement du quartier des Halles	84
Werner Szambien	Emil Kaufmann – wiederentdeckt	84
Tim Benton	«The Open Hand»	87
	Neue Bücher	87
	<i>Kunst + Medien</i>	92
kb.	Heiteres Beruferaten	92
mb	Paul Klee. Das Spätwerk 1937–1940	93
	Neue Ausstellungen	92
	<i>Neues aus der Industrie</i>	97
	<i>Wettbewerb</i>	102
	<i>Nach Redaktionsschluss...</i>	103

Der Pfad der Schönheit!

In einer erstmaligen Ausstellung vom 14. Juni–31. Juli 1979 sehen Sie eine herrliche Kollektion von ca. 50 Stück handgewobener, alter

DECKEN DER NAVAJO-INDIANER aus dem Südwesten Nordamerikas.

*Münzplatz 1/Augustinergasse in Zürich
Telefon (01) 2115630.*

tony waehry

Teppiche und Gewebe